

Teacher Training for Quality Education TTQE

Empfehlungen

Einleitung

Die RECI Arbeitsgruppe TTQE¹ präsentiert mit dem vorliegenden Dokument ihre Empfehlungen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen in guter Qualität. Die Empfehlungen wurden den Mitgliedern im Rahmen des Thementages im November 2019 vorgestellt; die zahlreichen Feedbacks aus dieser Diskussion sind in die Schlussredaktion eingeflossen.

Die Empfehlungen beziehen sich auf die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit; also auf die Entwicklungszusammenarbeit EZA sowie die Humanitäre Hilfe HH im Sinne des Nexus zwischen EZA und HH.

Sie befassen sich prioritär mit dem Bereich der Grundbildung im formalen wie auch im non-formalen Bereich und beziehen sich vor allem auf die Bildung von Lehrkräften, aber auch von Betreuungspersonen in der pädagogischen Arbeit.

Mit den Empfehlungen möchte das RECI ein praktisches Tool für Programme im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen zu Verfügung stellen. Dieses richtet sich an die AnbieterInnen von konkreten Programmen und konzentriert sich auf den konzeptionellen Rahmen sowie auf methodische Aspekte. Die Empfehlungen sind als Hilfestellung für die Planung und Umsetzung von Bildungs-Angeboten gedacht; deren Anpassung an den jeweils spezifischen Kontext wird selbstverständlich vorausgesetzt.

Empfehlung 1: Aus- und Weiterbildungsprogramme für Lehrerinnen und Lehrer sind den individuellen Bedürfnissen von Lehrkräften und Lernenden sowie dem Kontext angepasst.

- a. Erhebung der Aus- und Weiterbildungsbedürfnisse von Lehrkräften (*needs assessment*) unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Situationen (vorgängige Ausbildung, Gender, psychologisches Wohlbefinden, Wissen zu Inklusion und spezifischen Bedürfnissen von Kindern, etc.).
- b. Analysen auf Ebene der Bildungssysteme, der Ausbildungsketten und der pädagogischen Ansätze und Orientierung an bestehenden nationalen / lokalen Kompetenzrahmen (Bsp. teacher competency frameworks) respektive Lehrplänen.
- c. Koordination mit anderen Programmen der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen (Programme von anderen NGOs, Bildungsministerien, Universitäten und Hochschulen etc.) Identifikation von validierten Materialien zur Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und Kontextualisierung von neu eingeführten Materialien.

¹ Arbeitsgruppe: Caritas Schweiz, Beatrice Rutishauser; Co-Operaid, Nicole Steiskal; Coopération pédagogique en Afrique CPA, Marie-Thé Sautebin; Enfants du Monde, Myriam Gallio; NORRAG, Paul Gerhard; Right to Play, Sarah Himmelberger; Save the Children Schweiz, Valeria Kunz; ; Stiftung Kinderdort Pestalozzi, Tatiana Jaramillo; Swiss Academy for development SAD, Marc Probst; Terre des Hommes Suisse, Anahy Gajardo.

Empfehlung 2: Die Programme der Aus- und Weiterbildung für Lehrkräfte sind langfristig geplant.

- a. Kürzere Inputs über einen längeren Zeitraum anstelle von einmaligen, intensiven Workshops für mehr Wirksamkeit.
- b. Nach der Aus- oder Weiterbildung der Lehrpersonen deren weitere Begleitung vorsehen, um den Transfer der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen in die Praxis zu unterstützen.

Empfehlung 3: Die Weiterbildungsprogramme arbeiten mit diversifizierten Strategien und Unterrichtsmethoden, die in die Lehrpraxis übertragbar sind und die Autonomie der Lehrpersonen fördern.

- a. Lerninhalte konzipieren, welche die Reflexion und Analyse der Praxis fördern (zum Beispiel mittels Klassenbeobachtung).
- b. Methoden anwenden (zum Beispiel aktive Pädagogik), welche die Lehrkräfte in ihrem Unterricht einsetzen können.
- c. Verschiedene Methoden des Lernens kombinieren (Workshop, Coaching, Mentoring, Praktikum, Selbststudium, Learning Circles / Communities of Practice, Online Learning, spielbasierte Methoden für aktives Lernen).
- d. Die persönliche und autonome Weiterbildung auch ausserhalb formaler Lernangebote unterstützen; zum Beispiel über Selbststudium, Zugang zu Materialien, Instrumenten und Austauschplattformen (School Clusters, Teacher Learning Circles, etc.).

Empfehlung 4: Die pädagogischen Verantwortlichen auf Schul- und Behördenebene sind im Sinne der Nachhaltigkeit in die Programme der Aus- und Weiterbildung eingebunden.

- a. Kooperation und Koordination mit offiziellen Bildungsverantwortlichen in der Planung von Weiterbildungsprogrammen (siehe auch Empfehlung 1).
- b. Einbezug von pädagogischen Verantwortlichen auf Schul- und Behördenebene in die Planung und Ausführung von LehrerInnenaus- und Weiterbildungsprogrammen und Absicherung von gemeinsamen Zielsetzungen.
- c. Stärkung von VerantwortungsträgerInnen im Bildungssystem (SchuldirektorInnen, SchulinspektorInnen etc.) und deren methodischen und fachlichen Kompetenzen zur langfristigen und verbesserten Unterstützung der Lehrkräfte sowie "on the job-Support".
- d. Anwendung von wichtigen Methoden der partizipativen Planung (gemeinsame Ateliers zur Konzeptentwicklung oder Stakeholder-Analyse).

Empfehlung 5: Die Wirksamkeit von Aus- und Weiterbildungsprogrammen und die individuellen Fortschritte der teilnehmenden Lehrpersonen werden systematisch gemessen.

- a. Kombination verschiedener Monitoring- und Evaluationsmethoden zur Messung der Wirksamkeit von Aus- und Weiterbildungsprogrammen (Pre- und Post-Tests von Trainings, Kompetenzerhebungen von Lehrkräften, Unterrichtsbeobachtung, Lernergebnisse von SchülerInnen, etc.).
- b. Verwenden von kontextrelevanten, konflikt- und gendersensitiven Monitoring- und Evaluationsmethoden.
- c. Monitoring- und Evaluationsmethoden messen Fortschritte in Bezug auf kontextrelevante Outcome-Indikatoren (z.B. national teacher competency framework, oder Anpassungen davon).

- d. Berücksichtigung der Ergebnisse anderer nationaler und internationaler Aus- und Weiterbildungsprogramme.
- e. Zurück-spiegeln von Evaluationsergebnissen an Zielgruppen, verantwortliche Stellen und weitere pädagogische Akteure (national und international).

Empfehlung 6: Aus- und Weiterbildungen für Lehrpersonen sind als Teil von systemischen Programmen zur Verbesserung der Bildungsqualität konzipiert.

- a. Ergänzung von Massnahmen der Aus- und Weiterbildung mit anderen Interventionen im Bereich der Bildungsqualität (zum Beispiel in den Bereichen Infrastruktur, Unterrichtsmaterialien, Curriculum-Entwicklung, Schul-Gouvernanz, Einbezug von Kindern, Eltern und Community, WASH, Gesundheit und Ernährung, Katastrophen-Prävention DRR).
- b. Insbesondere in fragilen Kontexten müssen Interventionen mit Massnahmen ergänzt werden, welche z.B. den Schutz und die Sicherheit, sowie das Wohlbefinden der SchülerInnen und Lehrkräfte stärken.
- c. Sicherstellen der Kohärenz zwischen Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte und didaktischem Material oder Unterrichtsplanung.

Empfehlung 7: Lobbyarbeit und Advocacy stärken die Bildungssysteme und tragen bei zu Verbesserungen im Bereich der Bildungspolitik.

- a. Engagement im Rahmen der IZA für die Verbesserung der LehrerInnenaus- und Weiterbildung auf nationaler Ebene (zum Beispiel Scale-up von lokalen Pilotprojekten, Einbezug der Zivilgesellschaft in die nationale Bildungsplanung, Lobbying für eine national und international einheitliche Messung der Unterrichtsqualität und der Fortschritte in Bezug auf SDG 4).
- b. Ersuchen einer Akkreditierung von LehrerInnenaus- und Weiterbildungsprogrammen durch die nationalen Behörden.
- c. Lobbyarbeit bei nationalen und politischen Instanzen (Bildungsministerium, andere relevante Ministerien, Sektor Planung Bildung, Education Cluster etc.) für eine bessere Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen und für verbesserte Rahmenbedingungen in der Ausübung ihres Berufes (angemessene Entlohnung und Anstellungsbedingungen, Berücksichtigung des Wohlbefindens der Lehrkräfte, Förderung von Geschlechtergleichstellung, etc.).
- d. Koordination mit anderen Akteurinnen der internationalen Zusammenarbeit und Förderung des Austausches von Methoden, Instrumenten etc. um die Arbeit zu unterstützen.

Empfehlung 8: Material, Instrumente, Ressourcen und Bildungsangebote zu Verfügung stellen.

- a. Alle Bildungsakteure müssen Zugang haben zu relevanten Materialien und Angeboten der Weiterbildung, diese gebrauchen oder auch weiterentwickeln können. Der Zugang zu diesen Ressourcen wird beispielsweise durch E-learning oder blended learning vereinfacht.
- b. Die Angebote sollen den Austausch auf internationaler Ebene sowie den Süd-Süd-Austausch fördern.